Mittwoch, 27 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10875. | 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. März. Der Handelsminister Achenbach hat gestern Abend sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Berlin, 26. März. Der Reichstag berieth den der Budgetcommission überwiesenen Post- und Telegraphen-Etat und genehmigte die zur Berathung gelangten Positionen mit den dazu beantragten Resolutionen durchweg nach den Vorschlägen der Commission.

✧ Nationale Unterrichts-Anstalten.

II *)

Es kann nicht bestritten werden, daß die Erfolge des Unterrichts an unsern Gymnasialanstalten häufig genug einer sachgemäßen Kritik nicht Stand halten; gerade die „wackersten" Lehrer erkennen diese Thatsache im vollen Umfange an, und vorurtheilsfreie Beobachter außerhalb ihrer Kreise stimmen ihrem Urtheile mit voller Ueberzeugung zu. Unter den vielfachen Gründen dieser beklagenswerthen Erscheinung wiegt der Umstand nicht am geringsten, daß den genannten Anstalten viele, ja sehr viele Schüler zugeführt werden, die nicht in ihren Kreis gehören, sei es daß der in Aussicht genommene fernere Lebensberuf, sei es, daß geringe geistige Begabung und in Folge davon auch geringe Strebsamkeit diese an andere Bildungsanstalten, wenn nicht sogar an sogenannte Pressen adressirt haben dürften. Die in der Tertia und Secunda sitzenden Schüler, welche für den Gymnasialunterricht geeignet sind, bilden nicht selten die Minorität, und das scheint doch ein Fall zu sein, der von Oberaufsichtswegen nicht beschönigt, sondern beseitigt werden müßte. Andererseits ist aber gerade der Gymnasialunterricht für die obengenannten Schülerkategorien eben seines strengen Formalismus wegen der denkbar schlechteste, den man für andere als gelehrte Lebensberufe sich erwählen kann. An einem Secundaner des Gymnasiums ist Alles unfertig: er kann nicht fertig rechnen, er kann wenig Geschichte, häufig noch weniger Geographie, er kann selten ordentlich zeichnen, zuweilen nicht einmal gut schreiben und das Bischen Latein und Griechisch ist in kurzer Zeit verschwunden, wenn er auf dieser Stufe die Anstalt verläßt. Das Gymnasium bildet erst in seinen hinreichend bestandenen Abiturienten junge Männer heran, auf die man gegründete Hoffnungen für ihre Zukunft setzen kann; für alle Uebrigen ist das Studien-Kapital mehr oder minder vergeblich verwendet worden. Daß aber die Zahl solcher Abiturienten verhältnißmäßig wachsen wird, wenn wir die unteren und mittleren Klassen von unpassenden Elementen säubern, ist keine Frage, diese Voraussetzung somit eine Nothwendigkeit, deren wir uns durch Rücksichtnahme keinerlei Art entziehen dürfen, nicht am wenigsten im wohlverstandenen Interesse der unpassenden Elemente selbst, denen wir dadurch meist eine frohere Jugendzeit und eine bessere Vorbereitung für das Leben zuwenden.

Die Zahl und Mannigfaltigkeit unserer Bildungsanstalten ist für das jeweilige Bedürfniß der Schulväter nach jeder Seite hin ausreichend, gebe der Staat nur jeder Anstalt bei ihren Schlußterminen, aber auch nur bei diesen die entsprechenden Berechtigungen und ein Heer von Schwierigkeiten wird auf einmal beseitigt sein, wenn man diese Bestimmung — die Absolvirung des Schlußexamens — auch für das Gymnasium festhält. Was im besondern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst anlangt, so verweise man in den Ausnahmefällen die Gymnasialsecundaner nur getrost an die besonderen Prüfungscommissionen: es wäre schlimm, wenn gute Anstalten oder solche, die das sein wollen, ihre Schüler auf dieser Stufe nicht für das vorgeschriebene Examen befähigt haben sollten.

Der zweite der weiteren Besprechung vorbehaltene Punkt betraf die Frage, ob unsere jetzigen Gymnasien der Pflege des nationalen Sinnes in ausreichender Weise gerecht würden. Bekanntlich hat das Unterrichtsministerium diese Frage auch in den bekannten October-Conferenzen behandeln lassen, die Antwort ist jedoch nicht bestimmt genug gegeben. Wenn man bedenkt, daß die Hälfte der Unterrichtsstunden dem Griechischen und Lateinischen zugewendet, daß unter den häuslichen Arbeiten griechische und lateinische Scripta nebst lateinischen Aufsätzen und zuweilen sogar lateinischen metrischen Uebungen vorzugsweise berücksichtigt sind; daß lateinische und griechische Präparationen und Privatlectüre, letztere in nicht geringem Umfange gefordert werden; daß nur drei Schuljahre für die deutsche und preußisch-brandenburgische, für die mittlere und neuere Geschichte zusammen, die anderen dagegen ausschließlich für die alte Geschichte bestimmt sind; — wenn man ferner erwägt, daß die deutsche Literatur nicht einmal nach der Seite ihres Gegründetseins auf der römisch-griechischen, was bei Lessing, Wieland, Herder, Goethe und Schiller so schlagend hervortritt, gehörig ausgebeutet wird; daß ihre Kenntnißnahme aus eigener Lectüre nicht einmal durch den Privatfleiß der Zöglinge sicher gestellt ist; — dann muß man beinahe mit Recht zweifeln, ob unsere Gymnasien in Wahrheit den Namen deutsche Bildungsanstalten verdienen. Man weise doch nicht immer auf die tüchtigen Männer hin, die aus unseren Gymnasien hervorgegangen sind und allen Anforderungen, welche Wissenschaft und Nationalität nur erheben mögen, in vollstem Maße genügen, man erinnere vielmehr an die großen Massen von Gymnasialzöglingen, welche weder alte noch neue Bildung sich erhalten oder erworben haben, weil ihnen nicht der Weg gezeigt worden, auf dem beide mit einander in Verbindung getreten sind. Schiller kannte das Griechische nicht, und er bewies durch sein Beispiel, daß man auch ohne die ursprünglichen Quellen eine tiefe Auffassung griechischen Lebens, griechischer Weisheit und Schönheit gewinnen kann. Diese Thatsache muß auf einem deutschen Gymnasium des breitern entwickelt werden, Wielands Meisterschaft im Horaz, Lessings im Aristoteles und im Homer sind den Zöglingen lebendig vor die Augen zu führen, um zu lernen, wie man die antike Bildung verwerthen muß. Aehnliches gilt in andern Gebieten; um alles anzuführen, müßte man ein Buch schreiben. Sagen wir daher unsere Gedanken mit einem Worte:

So lange wir nicht für unsere Gymnasien das Uebermaß philologischen Unterrichts zurückzudrängen vermögen, so lange wir nicht in der Geschichte darauf ausgehen, zu lehren und zu erweisen, wie die germanischen Völker zu ihrer weltbeherrschenden Stellung — auch der Sprache nach — gekommen sind, und wie sie allein (?) die Vorkämpfer für staatliche, sittliche und individuelle Freiheit geliefert haben, so lange nicht alle Lehrer, Vorstände und Pfleger der Gymnasien die volle Ueberzeugung kund geben, daß die modernen Bildungselemente größere und intensivere Rücksicht für die Jugenderziehung erfordern, als sie ihnen bisher haben zu Theil werden lassen, wird uns Niemand überreden, daß unsere Gymnasien wahrhaft deutsche Bildungs- und Unterrichtsanstalten sind. Aeußere, zum Theil gewaltsam herbeigeführte Anknüpfungspunkte zwischen einer antikisirenden Schule und dem modernen staatlichen Leben gelten uns wenig und sind nicht im Stande, unseren Ruf zurückzuhalten: Reform der Gymnasien durch das Unterrichtsgesetz.

*) Vergl. Nr. 10 869 d. Z.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. März. Die bereits erwähnte, dem Bundesrathe heute unterbreitete Vorlage betreffend die Uebernahme bisher aus preußischen und sächsischen Landesfonds gezahlter Pensionen auf das deutsche Reich lautet: „Vom 1. April 1878 ab sind: 1) die bisher aus preußischen Landesfonds gezahlten Pensionen und Unterstützungen an frühere Angehörige der vormals schleswig-holsteinischen und der dänischen Armee, sowie an Wittwen und Waisen solcher Angehöriger, 2) diejenigen bisher aus sächsischen Landesfonds gezahlten Beträge an Pensionen und Unterstützungen, welche den Militärinvaliden des Königreichs Sachsen aus den Kriegen vor 1870 vom Oberfeuerwerker, Wachtmeister und Feldwebel einschließlich abwärts, bezw. den Hinterbliebenen der in den Kriegen vor 1870 gefallenen oder an den erlittenen Verwundungen gestorbenen, sowie der im Felde beschädigten oder erkrankten und in Folge dessen bis zum Tage der Demobilmachung gestorbenen Militärpersonen der sächsischen Feldarmee vom Oberfeuerwerker, Wachtmeister und Feldwebel incl. abwärts über die bisher aus Reichsmitteln gezahlten Beträge hinaus nach Maßgabe der preußischen Gesetze vom 6. Juli 1865 und 9. Februar 1867 zu gewähren sein würden, — aus den Mitteln des deutschen Reichs zu bestreiten." In den Motiven heißt es: Nach Art. 58 der Verfassung des deutschen Reichs sind die Kosten und Lasten des gesammten Kriegswesens des Reichs von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen gleichmäßig zu tragen. Zu den Lasten des Kriegswesens gehören die Militärpensionen. In dieser Beziehung ist jedoch die gedachte Vorschrift noch nicht allgemein zur Durchführung gelangt, indem sowohl aus der sächsischen wie aus der preußischen Staatskasse noch Militärpensionen und Unterstützungen gezahlt werden, deren Tragung dem Vorstehenden nach der Reichskasse obliegt. Die danach vorliegenden Abweichungen von den Grundsätzen der Reichsverfassung werden im Wege der Gesetzgebung zu beseitigen sein. Ueber die Pensionen an ehemals Angehörige der dänischen Armee heißt es: Diese Zahlung beruht auf der Bestimmung des Art. XV. des Wiener Friedens vom 30. October 1864. Die Höhe der hier in Frage stehenden Competenzen belief sich am 1. Juli v. J. auf die verhältnißmäßig niedrige Summe von 53 938 Mk.

× **Berlin**, 25. März. Der Bericht der Reichstagscommission für den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ist jetzt zur Vertheilung gelangt. Das Hauptinteresse der Commissionsberathungen hat sich auf die zahlreichen Petitionen gerichtet, welche sämmtlich einer größeren oder geringeren Unzufriedenheit der Beamten entsprungen sind. Die Commission giebt im Beginne des Berichts der allseitig gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Post- und Telegraphenverwaltung, weit entfernt davon, wie in den einzelnen Vorstellungen angedeutet ist, Ersparnisse auf Kosten der Beamten zu erzielen, im Gegentheil mit großem Wohlwollen bemüht ist, die Lage ihrer Beamten zu verbessern, und wenn sie durch die allgemeine Finanzlage gehindert ist, dieses Wohlwollen in der von ihr selbst gewünschten Weise zu bethätigen, der Grund in Verhältnissen liegt, denen

---

⩡ Das Leben des Prinzen Albert.

VII. *)

Im Juni 1855 benutzte Prinz Albert die Gelegenheit, welche sich ihm als dem Vorsitzenden des jährlichen Trinity House dinner darbot, um der parlamentarischen Welt und der Presse das schwerwiegende Unheil zu Gemüthe zu führen, welches durch ihre unzeitige Großrednerei und ihren zu Englands Schaden gereichenden Mangel an Discretion in Bezug auf diplomatische und kriegerische Vorgänge herbeigeführt werde. Nachdem er dargelegt, wie die constitutionelle Regierung, hier eingeschränkt, dort durch Opposition gelähmt, im Kampfe gegen eine absolute Regierung im Nachtheil sei, schloß er mit den Worten: „Meine Herren, die constitutionelle Verfassung ist einer schweren Prüfung unterzogen und kann nur dann triumphirend aus derselben hervorgehen, wenn das Land der Regierung Ihrer Majestät sein Vertrauen — ein patriotisches, rückhaltsloses und selbstverleugnendes Vertrauen beweist. Ohne dies müssen alle Bemühungen vergeblich bleiben."

Diese Rede des Prinzen wurde allerdings von dem besseren Theil der Presse würdig und mit Anerkennung aufgenommen; von Seiten der feindseligen Elemente aber zog sie ihm natürlich die Anklage zu, er habe dem Absolutismus das Wort geredet. Baron Stockmar schrieb ihm darüber: „Die Rede Ihrer Königlichen Hoheit war inhaltsreich und zeitgemäß. Daß die Presse sich bemühen würde, die darin enthaltene Lehre durch die Behauptung zu entkräften, die Vorzüge der constitutionellen Verfassung seien geeignet, ihre Nachtheile aufzuwiegen, war zu erwarten. Aber diese Behauptung ist nur insofern gerechtfertigt, als eine freie Verfassung eine größere Summe materieller und moralischer Kraft entwickelt, als eine despotische Regierungsform. Worauf in der Praxis besonders hingearbeitet werden muß, das ist die richtige Organisation einer Centralgewalt, und jede freie Verfassung vermehrt die Schwierigkeit, Maßregeln zu treffen und zur Ausführung zu bringen, welche dem Bedarf des Augenblicks genügen. Diese Schwierigkeit muß auf die eine oder andere Weise überwunden werden, andernfalls könnte es sich leicht ereignen, daß eine untergeordnete, aber wohlorganisirte Macht eine höhere, der es an Centralisation fehlt, zu Fall brächte."

Interessant, wenn auch unerquicklich ist es, die Kämpfe zu verfolgen, welche während jener Monate im Parlament ausgefochten wurden; die Darstellung derselben wirft grelle Schlaglichter auf die Geschichte englisch-parlamentarischen Lebens, auf die Handlungsweise britischer Staatsmänner ersten Ranges und auf die Entwicklung derjenigen Frage, welche noch bis zu dieser Stunde wie ein drückender Alp auf Europa lastet, obgleich zu ihrer Lösung so volle Ströme Blutes geflossen sind.

Schon im Mai hatte eine Verbindung von Derbyiten, Lord Ellenborough und Anderen einen vergeblichen Versuch gemacht, das so mühsam construirte Ministerium Palmerstons zu stürzen. Von Sitzung zu Sitzung spannte die Friedenspartei Cobden, Bright 2c. alle Segel, um den Krieg à tout prix zum Ende zu bringen, und die Peeliten mit Gladstone und Graham an der Spitze unterstützten ihre Bemühungen, während Lord Grey im Oberhause, im Einverständniß mit seinem Freunde Aberdeen, gleichermaßen gegen den Krieg agirte und sich und seine Genossen dadurch bei der Mehrzahl der Bevölkerung so unpopulär wie möglich machte. Dem gegenüber brachte Disraeli am 24. Mai einen Antrag ein, dessen Schwerpunkt in dem Satze lag, „das Haus könne die Pfingstferien nicht antreten, ohne seine Unzufriedenheit über die zweideutige Sprache und das wenig bestimmte Gebahren der Regierung in Bezug auf Krieg und Frieden auszudrücken, und halte es unter diesen Umständen für eine Pflicht, zu erklären, daß es fortfahren werde, Ihre Majestät in der Verfolgung der kriegerischen Maßregeln zu unterstützen, bis dem Lande ein ehrenvoller Frieden gesichert sei." Einen bedeutenden Theil dieser Rede füllte ein stofflich und theoretisch gewaltiger Angriff auf Lord John Russell, welcher die Wucht seiner früheren Feindseligkeiten gegen Rußland mit der dieser Macht von ihm in der Wiener Conferenz bewiesenen Nachgiebigkeit in grellen Gegensatz stellte. Zwei und eine halbe Stunde fesselte Disraeli die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer, welche darauf den Friedensvorschlägen Gladstone's ihr Ohr liehen, um endlich aus dem Munde Lord John Russell's die Versicherung entgegenzunehmen, daß Rußlands Eroberungsgelüste so groß seien wie je, daß es sehr reeller Garantien bedürfe, um das europäische Gleichgewicht für die Zukunft zu sichern, und daß England sich keinem ungenügenden Friedensvertrage bequemen dürfe. — Diese Debatten dauerten während des ganzen Junimonats; wenn irgend Einem, so bereiteten sie dem Prinzen Albert unaufhörliche Sorge und täglich erneuten Aerger. „O Oxenstierna, Oxenstierna!" ruft er in seinen Briefen an Stockmar einmal über das andere aus, „mit wie wenig Weisheit werden Staaten regiert!"

Im Juli veröffentlichte Graf Buol, der österreichische Bevollmächtigte in Wien, durch Lord Russell's kriegerische Reden im Parlament gereizt, Berichte über dessen ihm gegenüber kurz zuvor vertraulich geäußerte Absicht, die Annahme des auch von Drouyn de Lhuys gebilligten dritten Punktes („Rußlands Seemacht wird auf den 1853 innegehabten Umfang zurückgeführt") bei seiner Regierung dringend zu befürworten. Diese Veröffentlichung erregte in England ein sehr begreifliches Aufsehen und veranlaßte eine Anfrage der Friedenspartei an die Regierung, wie diese ihre Opposition gegen die Ansichten ihres Bevollmächtigten zu rechtfertigen vermöge.

Zuerst eine Maßregel befürworten, welche einen schlechten Frieden herbeiführen mußte, dann auf die Annahme derselben verzichten, ohne wie sein französischer College sein Amt niederzulegen, und endlich sich in die vorderste Reihe stürzen und mit Schwung und Nachdruck zum Kriege anfeuern, das war Lord J. Russell's jüngste Handlungsweise gewesen; jetzt erklärte er sein Verbleiben im Amt aus seiner Rücksicht für das öffentliche Wohl, welches unter einer Neubesetzung seines Postens in so kritischem Augenblick, wie er meinte, gelitten haben würde. Indessen vermochte weder dieses Argument, noch seine Behauptung, daß er jene Friedensbedingung angesichts der inzwischen veränderten Lage nicht mehr als annehmbar betrachte, seine Ankläger zufriedenzustellen; dieselben hatten die allgemeine Aufregung bis zu einem solchen Grade in die Höhe geschraubt, daß es zweifelhaft war, ob selbst Lord Russell's Demission genügen werde, das Ministerium in seiner durch ihn erschütterten Stellung zu erhalten. Am 16. Juli machte er persönlich dem Parlament die Ankündigung, daß er aufgehört habe, Minister zu sein, und der drohende Sturm war für's Erste beschwichtigt, aber nur um sich nach wenigen Tagen von Neuem zu erheben.

Am 26. Juni war ein Vertrag mit der Türkei abgeschlossen worden, in welchem die Regierungen von England und Frankreich sich verbindlich machten, die Zahlung der Zinsen einer türkischen Anleihe von 5 000 000 Lstr. zu garantiren. Die französischen Kammern hatten diese Verpflichtung ihres Landes bereits sanctionirt, als Lord Palmerston bei seiner an das Parlament gestellten Forderung zum gleichen Zweck einer ebenso unerwarteten als hartnäckigen Opposition begegnete. Die verlangte Summe war unbedingt erforderlich, sollte die Pforte den Krieg fortführen; ohne die Garantie der Westmächte war ihre Erhebung unausführbar, und eine Weigerung Englands mußte daher nicht allein die Türken gänzlich unfähig machen, sondern auch die Franzosen entrüsten und so die Westmächte trennen. Alle Fractionen der Opposition und mit ihnen abermals die Peeliten waren gegen die Anleihe verbündet, und nur mit der äußersten Anstrengung siegte die Regierung endlich mit einer Majorität von 3 Stimmen unter 267 und ermöglichte durch diese verschwindend kleine Mehrheit den Fortbestand des Ministeriums und die Durchführung des großartigen Kriegsunternehmens, für welches das Land täglich so bedeutende Opfer an Geld und Menschenleben brachte.

Im August 1855 erwiderten die Königin und ihr Gemahl, begleitet von ihren beiden ältesten Kindern, den Besuch des französischen Kaiserpaares. Der Sieg an der Tschernaja und kleinere Erfolge in der Ostsee hatten die Stimmung der Franzosen neu belebt, und das Tagebuch der Königin weiß nicht genug zu erzählen von dem enthusiastischen Empfang durch die Truppen und die Bevölkerung von Paris und von aller Pracht und Herrlichkeit, welche sie während ihres neuntägigen Aufenthalts in St. Cloud umgab. Der Reichthum des reizenden Paris an Schauspielen, welche selbst die Regenten Englands überraschen und entzücken konnten, wurde noch durch die stattfindende Weltausstellung erhöht, und die Tage verflossen denselben in stetem Verkehr mit Neuem und Bewundernswerthem. Die Königin verließ Frankreich voll der freundlichsten Gesinnungen für ihre kaiserlichen Wirthe. „Auch Albert", sagt sie in ihrem Tagebuche, „der von

*) Vergl. Nr. 10 845 d. Z.

eine einzelne Verwaltung gegenüber der allgemeinen Verwaltung sich zu fügen hat. Sie ist aber nicht minder der Ansicht, daß die Wünsche einzelner Klassen von Beamten, insbesondere der Secretäre und Assistenten, weit über das Maß desjenigen hinausgehen, was bei der Berücksichtigung anderer Dienstzweige gewährt werden kann, daß bei den Ansprüchen der genannten Klassen von Beamten von denselben nicht genügend der Umstand berücksichtigt wird, daß schon in der ersten Dienststufe, der Vorbereitungszeit für den eigentlichen Dienst, im größeren Umfange Vergütungen gewährt werden, als in anderen Dienstzweigen, und daß endlich gerade den Assistenten durch die im vorigen Jahre neu geschaffene Beamtenklasse der Oberassistenten die Möglichkeit höherer Besoldung gewährt ist. — Bemerkt sei, daß auch eine für das **Secundärbahnwesen** sehr wichtige Angelegenheit in der Commission berührt wurde. Es wurde nämlich die Frage aufgeworfen, welche Erleichterungen von Seiten der Reichspostverwaltung für die Eisenbahnen von untergeordneter Bedeutung gewährt worden seien. Darauf wurde eine Mittheilung gemacht, aus welcher sich ergiebt, daß der Reichskanzler und die Reichs-Postverwaltung bei den auf die fraglichen Anträge ergangenen Entscheidungen den Grundsatz befolgt haben, den Bahnen von untergeordneter Bedeutung die gesetzliche Verpflichtungen für Zwecke des Postdienstes thunlichst zu erleichtern und sich insbesondere bemühen, die Beziehungen der Reichs-Postverwaltung zu diesen Bahnen nach Maßgabe der besonderen örtlichen Verkehrsbedürfnisse und unter Berücksichtigung der nach Lage des einzelnen Falles hervortretenden eigenthümlichen Verhältnisse zu regeln. Die auf Grund der jeweiligen Verhandlungen vereinbarten, aus der Postkasse zu gewährenden Vergütungen für die Beförderung von Postsendungen auf Bahnen von untergeordneter Bedeutung stellen nicht unbeträchtliche Erhöhungen der nach dem Eisenbahnpostgesetze und den Vollzugsbestimmungen für diese Leistung zu gewährenden Vergütungssätze dar. Gegenüber der in einzelnen Fällen zum Ausdruck gekommenen Erwartung, daß das Zustandekommen der Bahnen von untergeordneter Bedeutung durch den Erlaß bezw. die Ermäßigung der gesetzlichen Verpflichtungen für Zwecke des Postverkehrs wesentlich gefördert werden könne, ist auf die Erfahrung hinzuweisen, daß naturgemäß da, wo der Eisenbahnverkehr sich in geringen Grenzen bewegt, auch eine Benutzung der Bahn für Postzwecke nur in unerheblichem Umfange eintritt, und daß dem entsprechend auch die Einnahme, welche Bahnen von untergeordneter Bedeutung aus dem Postbeförderungsdienste erwächst, stets, gleichviel welcher Vergütungssatz dabei zu Grunde gelegt wird, nur eine nicht bedeutende Summe erreichen kann.

— Der Erzbisthums-Verweser zu **Freiburg** hat durch den Umstand, daß das diesjährige **Geburtsfest des Kaisers** auf einen Freitag fiel, sich veranlaßt gesehen, alle Theilnehmer bei den bezüglichen Festmahlzeiten vom Fastengebot zu dispensiren.

— Die Conferenz behufs Regelung des **internationalen Frachtrechts** soll im Mai dieses Jahres in Bern abgehalten werden. Von der deutschen Regierung werden voraussichtlich Geh. Rath v. d. Leyen vom Reichseisenbahnamt und Geh. Rath Meyer vom Reichsjustizamt als Bevollmächtigte entsendet werden.

Posen, 25. März. Zum Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Posen im **deutschen Landwirthschaftsrath** ist, der „Pos. Ztg." zufolge, heute von den Delegirten der Vereine der Rittergutsbesitzer **Kennemann**-Klenka gewählt worden. — Nach einem Telegramm der „K. H. Z." soll in diesem Jahre der **Volkswirthschaftliche Congreß** in Posen tagen.

Ω **Aus Mecklenburg**, 24. März. Mecklenburg-Strelitz hat mit dem Fürstenthum Ratzeburg wenig Glück; es wird in diesem Jahre ebensowenig als in den früheren der ausgeschriebene Landtag tagen. Auf das von der Landvoigtei erlassene Schreiben haben zehn Vertreter unter Berufung auf schon früher kundgegebene Gründe ablehnend geantwortet, so daß, da auch die drei Rittergutsbesitzer des Fürstenthums sich nicht einzufinden pflegen, die erforderliche Anwesenheit von mindestens elf Vertretern nicht erreicht wird.

Frankreich.

Paris, 23. März. Die „Corr. Havas" meldet: „Hr. Paris wollte die Regierung fragen, wann sie die erste **Erneuerung des Senats** vorzunehmen gedenke. Die Regierung hatte den Entschluß gefaßt, Hrn. Paris nicht zu antworten, da die Entscheidung über diese Frage, ob die Wahlen Ende Dezember dieses Jahres oder im Januar des nächsten Jahres vorzunehmen sind, ausschließlich der Executivgewalt angehört. Hr. Paris verzichtete in Folge dieses Entschlusses auf seine Absicht. Es scheint aber festzustehen, daß die Regierung für die Wahlen im Dezember ist, damit sich der Verfassung gemäß die Kammern vollständig am zweiten Dienstag des Monats Januar vereinigen können." — Der Ausschuß der **Zolltarife**, der sich gestern constituirte und Jules Ferry zum Präsidenten ernannte, wird, ehe er die Prüfung vornimmt, eine Untersuchung veranstalten und Delegirte des Handels und der Industrie aus allen Landestheilen vernehmen. — Wie verlautet, hat die holländische Regierung sich endgiltig geweigert, die **Convention** betreffs des **Zuckers** anzunehmen. In Folge dessen sind die zwischen England, Frankreich, Belgien und Holland abgemachten Tarife von Neuem in Frage gestellt. — Es gewinnt wieder den Anschein, als ob der **Senat** das **Amnestiegesetz** nicht bewilligen werde. Die Sache hat nicht eben eine große Wichtigkeit, denn das Amnestiegesetz gehört nicht eigentlich zu den Maßregeln, welche die Regierung und die republikanische Mehrheit ersonnen hatten, um einen neuen Offensivstoß der Reaction, eine Wiederholung des Attentats vom 16. Mai zu verhüten. Es gehört nicht zu den Garantiegesetzen, jedoch bildet es einen Theil des Programms, welches von dem Cabinet des 14. Dezember aufgestellt worden und man mißt ihm einen gewissen Werth bei, da es die Unternehmung des 16. Mai auf gesetzlichem Wege verurtheilt. Gerade darum will die Reactionspartei im Senat nichts von ihm hören. Weder die Bonapartisten noch die Monarchisten werden für die Amnestie stimmen in dem Umfange, wie die Regierung dieselbe beantragt, so nämlich, daß sie sich nur auf die zwischen dem 16. Mai und 14. Dezember begangenen Vergehen erstreckt. Die Bonapartisten und Monarchisten wollen zwar die Amnestie annehmen, aber nur, wenn sie die ganze Vergangenheit einschließt, mithin nicht mehr als eine Verurtheilung der Maipolitik zu betrachten ist. Das Gesetz kann im Senat nur dann durchgehen, wenn die Constitutionellen für dasselbe stimmen. Vor einiger Zeit erklärte das Hauptorgan derselben, der „Soleil," es sei nichts gegen den Antrag der Regierung einzuwenden, aber inzwischen hat sich die Partei wieder eines Andern besonnen. Der „Soleil" und der „Moniteur" meinen, es wäre reine Feigheit, für ein Gesetz zu stimmen, welches die Constitutionellen selber verurtheilt, da sie ja für die Auflösung der alten Kammer und folglich für die Maipolitik gestimmt hätten. Vermuthlich sind die Constitutionellen der Ansicht, daß sie für das Erste genug Liberalismus bewiesen haben und sie fühlten das Verlangen, sich zur Abwechselung wieder einmal der Rechten in die Arme zu werfen. Sie machen eine neue Schwenkung. Zum Glück ist davon, wie gesagt, ein ernstlicher Conflict nicht zu erwarten.

— 24. März. Gestern Abend war großes Diner auf der **deutschen Botschaft**. Demselben wohnten an die Minister mit ihren Gemahlinnen, die Unterstaatssecretäre und einige andere hohe Staatsbeamten. Nach dem Diner war Empfang, zu dem sich fast die ganze hohe offizielle Herren- und Damenwelt, viele hervorragende politische und andere Persönlichkeiten in so großer Anzahl eingefunden, daß die Säle fast überfüllt schienen. Unter den Anwesenden bemerkte man außer den Ministern alle Mitglieder des diplomatischen Corps, den König Franz von Spanien, den Herzog von Nemours und seinen Sohn, den Herzog von Alençon, die ehemaligen Minister de Broglie und de Meaux, den Herzog la Rochefoucauld-Bisaccia, Führer der äußersten Rechten der Deputirtenkammer, und besonders viele Damen des Faubourgs Saint Germain. Der Marschall und die Marschallin Mac Mahon erschienen etwas nach 10 Uhr und verweilten bis 11½ Uhr. Das Fest, jedenfalls eines der elegantesten, das Paris diesen Winter gesehen, endete erst um 1 Uhr. — Die 60 Zöglinge der **Schule von St. Cyr**, welche die Adresse an den Papst unterzeichnet haben, sind bis auf Weiteres consignirt worden. — Seit heute Nacht starker **Schneefall**.

England.

London, 24. März. Hier will man noch immer nicht die **Verhandlungen** mit **Rußland** in hoffnungsvollem Lichte betrachten. Auch auf dem Festlande scheint die Hoffnung auf den Congreß sich allmälig zu verflüchtigen. Das Zusammentreffen der Veröffentlichung des Vertrages mit dem Eintritt skeptischer Sinnesrichtung in Berlin und Wien ist eigenthümlich. Die **kriegerischen Vorbereitungen** lassen hier unterdessen nicht nach. Lord E. Cecil beruhigte gestern im Unterhause einen Fragesteller darüber, daß für den Schutz britischer Seehäfen, auch durch unterseeische Minen, nach Möglichkeit gesorgt werde. Die Regierung läßt es sich scheinbar nach Kräften angelegen sein, die bewilligten sechs Millionen womöglich noch vor dem 31. d. M. zu verausgaben, um nicht nochmals als Bittstellerin vor das Parlament treten zu müssen. In den letzten Tagen hat die Regierung von Sir. W. Armstrong vier 100 Tons-Geschütze angekauft, davon jedes auf 16 000 L. zu stehen kommt. Sowohl mit Armstrong wie mit Whitworth sind gegenwärtig Verhandlungen im Fortgang wegen Lieferungen größerer und kleinerer Geschütze und Lafetten. In Woolwich wird augenblicklich vornehmlich an Lastwagen zum Transport gearbeitet. Ferner hat das Kriegsamt eine bedeutende Anzahl Packsättel angekauft. Die Herren Desries haben die Lieferung von Hospitalgeräth im Werth von 10 000 L. übernommen. Auf den Werften in Woolwich lagern massenhafte Kriegsgeräthe aller Art, darunter in der Proviantabtheilung 20 000 Flaschen Cognac und 22000 Ctr. Fleischconserven. Auf den Privatwerften, namentlich an der Themse, wird an Torpedoschiffen für die Flotte fleißig gearbeitet. Die Aufträge sind behufs schleuniger Ausführung möglichst vertheilt worden. Ein im Bau begriffenes Torpedoschiff ganz neuer Construction besteht ganz und gar aus Stahl. Der Schiffsraum ist in eine außerordentlich große Anzahl wasserdichter Zellen getheilt, so daß ein Untersinken kaum möglich sein dürfte. Das Schiff mißt 76 Fuß in der Länge, nahe an 11 Fuß in der Weite und 6½ Fuß in der Tiefe. Die Dampfmaschine besitzt 400 Pferdekraft. Als Bemannung erhält es nur den Feuerwerker, einen Steuermann, einen Maschinisten und einen Heizer. Dieselben bleiben stets unter Schutz, und zur Ventilirung des ihnen zugewiesenen Raumes ist eine eigene Vorrichtung angebracht.

Rußland.

* Aus Bukarest vom 24 d. wird telegraphirt: Die **Odessaer Bahn** hat angeblich wegen Schneesturmes den Frachtverkehr nach allen Richtungen eingestellt.

Danzig, 27. März.

* [**Stadtverordneten-Sitzung** vom 26. März.] Den Vorsitz führt Herr Commerzienrath **Bischoff**; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren: Bürgermeister **Hagemann** und Stadträthe **Licht**, **Strauß**, Dr. **Samter**, **Fritze**.

Die heutige Sitzung ist zum größten Theile der Fortsetzung und Weiterführung der am vorigen Dienstag wegen Zeitmangels abgebrochenen Etatsberathung gewidmet. Vor Eintritt in dieselbe gelangen jedoch noch einige neue Anträge des Magistrats zur Beschlußfassung. Ein dringlicher Antrag, der vor Eintritt in die Tagesordnung erledigt wird, ersucht die Versammlung zunächst um Löschung eines Intabulats auf dem Grundstücke Neugarten 77 (Steinbocksbrill). Auf demselben war ein Grundzins von 13,95 ℳ jährlich und eine die Aufnahme von Einquartirung betreffende Eigenthumsbeschränkung eingetragen. Nachdem der Militärfiscus das Grundstück zum Bau einer Pionier-Kaserne angekauft, hat er das Intabulat durch Zahlung eines Kapitals von 848 ℳ an die Stadt abgelöst. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Antrag. — Sodann beantragt der Magistrat, die bisherigen sechs **Botenstellen** um eine siebente mit dem Durchschnittsgehalt von jährlich 1170 ℳ zu vermehren, indem er in einer ausführlicheren, durch statistische Mittheilungen unterstützten Vorlage nachweist, daß in Folge des bedeutenden Anwachsens aller städtischen Geschäfte in den letzten Jahren diese Vermehrung dringend nothwendig sei; ferner beantragt der Magistrat, daß die bisher bei der Kämmerei- und Klassensteuerkasse beschäftigten sechs **Kassen-Assistenten** mit einem Gehalt von 1050 bis 1450 ℳ jährlich nunmehr fest auf den Kassenetat übernommen und das zu diesem Zwecke bisher bewilligte Pauschquantum von 7200 ℳ auf die feste etatsmäßige Summe von 7550 ℳ erhöht werde. Die Assistenten haben nunmehr Cautionen zu stellen. Die Versammlung ertheilt beiden Vorlagen ihre Zustimmung. — Von den dem neu eingerichteten Kassen-Control- und Calculaturbureau überwiesenen Beamten hat der Controleur Hein in seiner früheren Stellung keine Caution zu stellen gehabt, sich aber erboten, die jetzt erforderliche Caution von 1500 ℳ bis zum 1. April d. J. voll einzuzahlen. Eine Caution von gleicher Höhe haben nach der Kassen-Instruction sämmtliche städtische Einsammler zu bestellen, während die früheren städtischen Executoren nur 300 ℳ Caution zu stellen hatten. Nachdem beide Institute derart mit einander verschmolzen worden, daß sämmtliche Einsammler in ihren Revieren zugleich die Functionen der Executoren zu versehen haben, traten die früheren Executoren Strumski, Wagner und Bouché zu dem Einsammlerdienste über. Sie haben durch ratenweise Zuzahlungen ihre Cautionen bis zu je 600 ℳ gebracht, zu weiterer Erhöhung sich aber außer Stande erklärt, da sie kein Vermögen besitzen und ihre Einkünfte nur den nothdürftigen Lebensunterhalt decken. Mit Rücksicht auf die lange Dienstzeit und die bisherige Zuverlässigkeit der drei Beamten beantragt der Magistrat, daß es bei ihnen mit der Caution von 600 ℳ sein Bewenden behalte, ebenso daß die von dem Controleur Hein erbetene Frist bis 1. April d. J. genehmigt werde. — Herr **Davidsohn** beantragt Ablehnung der Vorlage, so weit sie drei Einsammler betrifft, indem er auf die noch nicht erledigte Untersuchung über die **Fuhr'schen** Defecte hinweist und nach diesen Erfahrungen eher eine Erhöhung als eine Herabminderung der Sicherstellungen verlangt. Hr. **Hybbeneth** wünscht dagegen eine Vertagung der Sache bis nach Abschluß der Ermittelungen in der Fuhr'schen Angelegenheit. Die Herren Bürgermeister **Hagemann**, Stadtrath **Strauß** und Stadtverordneter **Steffens** berichten über den Stand der Verhandlungen in der Fuhr'schen Sache. Verschiedene Vorschläge der eingesetzten Untersuchungs-Commission habe der Magistrat acceptirt und zum Theil bereits ausgeführt, die übrigen Punkte sollen nach Abschluß der ganzen Untersuchung einheitlich in der Stadtverordneten-Versammlung behandelt werden. Der heutige Antrag habe mit jener Sache nichts zu thun. Die drei Einsammler seien theils seit 20 Jahren im städtischen Dienst. Die Caution, zu der sie bei ihrer Anstellung verpflichtet waren, haben sie voll eingezahlt, jetzt haben die städtischen Behörden einseitig die Bedingungen erhöht; weil sie dieselben nicht erfüllen können, dürfe man sie doch nicht aus dem Amt entfernen. — Der Antrag des Magistrats wird demnächst mit großer Majorität genehmigt.

Auf dem Grundstück Kneipab No. 2, dem Besitzer Carl Elies gehörig, ist ein Canon von zusammen 1 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. jährlich für die Stadt eingetragen ist. Die Militärbehörde hat zu fortificatorischen Zwecken von diesem Grundstücke einen schmalen Terrainstreifen angekauft und beantragt, daß auf diesen Theil der betr. Canon pfandfrei abgeschrieben werde. Da der Restheil des Grundstücks für den erwähnten Canon noch immer genügende Sicherheit bietet, wird seitens der Versammlung dem Antrage entsprochen. — Behufs der Anlage des **Rangier-Bahnhofes** vor dem Legen Thore ist vom Eisenbahnfiscus ein Stück der zu Altschottland belegenen Kämmereiländereien von zusammen 180 Ar 8 Qu.-Metern in Anspruch genommen und der Kaufpreis laut Taxe auf 9744 ℳ 8 ₰ festgestellt werden. Die betreffenden Kämmereiländereien sind parzellenweise an verschiedene Pächter bis 1881 verpachtet. Letzteren wird für Verkleinerung ihrer Pachtstücke ein Pachtzinserlaß von jährlich 174,99 ℳ und ein Abstandsgeld zu gewähren sein, das nach gütlichem Uebereinkommen mit ihnen auf 910 ℳ festgestellt ist. Hiervon hat die Stadt jedoch nur die eine Hälfte mit 455 ℳ, die andere Hälfte die Ostbahn-Verwaltung zu zahlen. Die Versammlung ertheilt zu dem Arrangement in allen seinen Theilen ihre Zustimmung. — Dieselbe genehmigt dann die Verpachtung des bisher unbebauten Landstückes Stolzenberg Nr. 159 (4 Ar 53 Qu.-M.) auf 4 Jahre an den Eigenthümer Kreft zu Altschottland für den jährlichen Pachtzins von 6 ℳ (früherer Pachtzins 9,50 ℳ) und die Niederschlagung uneinziehbarer Wasserzinsreste von 4,90 ℳ von dem Grundstücke Kumstgasse Nr. 15 und 12,25 ℳ von dem subhastirten Grundstück Langgarten 39a, sowie eines trotz Klage und Execution uneinziehbaren Miethsrestes von 35 ℳ für eine auf dem Grundstück Hausthor Nr. 1 an den Bordingpächter Orlowski vermiethet gewesene Wohnung.

Hierauf wird zur Berathung der heute vorliegenden Spezialetats geschritten, und zwar:

1. **Etat der Armen- und Arbeits-Anstalt Pelonken.** (Ref. i. V. Hr. Bischoff.) Der Entwurf setzt aus: a. Einnahme: 1) Competenz aus der Kämmereikasse 5014,28 ℳ, 2) an außerordentlichen Zuschüssen aus der Kämmereikasse 43 235 ℳ, 3) an beständigen Gefällen 30 ℳ, 4) an Zinsen von Kapitalien 5649,08 ℳ; 5) an Arbeitslohn 5900 ℳ, 6) Ertrag vom Acker und Walde 4820 ℳ, 7) an Pachtgeldern 496,50 ℳ, 8) an kleinen Gaben und Geschenken 10 ℳ, 9) Extraordinaria 580,14 ℳ, zusammen 65 735 ℳ b. Ausgabe: 1) Besoldungen 5759 ℳ, 2) an baaren Entschädigungen an die Institutsarmen für außerordentliche Dienstleistungen 650 ℳ, 3) für Beköstigung 33 075 ℳ, 4) Krankenpflege 1265 ℳ, 5) für Bekleidungsgegenstände 4030 ℳ, 6) Unterhaltung der Lagerstellen 910 ℳ, 7) Reinigung der Wäsche 880 ℳ, 8) Unterhaltung der Hausgeräthe 1100 ℳ, 9) Unterhaltung des Fuhrwesens und der Ackergeräthe 1940 ℳ, 10) an Brenn- und Erleuchtungsmaterial 5220 ℳ, 11) an Bauten und Reparaturen 2380 ℳ, 12) Communionwein, Oblaten und Lichte 5[illegible] ℳ, 13) Testaments-Austheilungen unter die Institutsarmen 528,75 ℳ, 14) Abgaben 195,40 ℳ, 15) Feuerversicherung und Schornsteinreinigung 120 ℳ, 16) Acker- und Waldnutzungskosten 3460 ℳ, 17) für Materialien behufs Beschäftigung der Pfleglinge 2875 ℳ, 18) Extraordinarium 1261,85 ℳ, zusammen 65 735 ℳ Die Etats-Commission empfiehlt die unveränderte Annahme des Etats, der demnach in Einnahme und Ausgabe auf 65 735 ℳ — incl. 48 249,28 ℳ städtischen Zuschusses — festgesetzt wird.

2. **Etat des Arbeitshauses und der städtischen Krankenstation.** (Referent Hr. **Gibsone**.) Laut Magistrats-Vorlage beträgt a. die Einnahme: 1) Arbeitsgewinn 5500 ℳ, 2) Extraordinaria 170 ℳ, 3) Rückeinnahme für an das Polizei-Gefängniß abgegebene sächliche Bedürfnisse 72 ℳ, zusammen 5742 ℳ; b. die Ausgabe: 1) Gehälter und Remunerationen 18 645 ℳ, 2) zur Disposition der Arbeitshaus-Commission 750 ℳ, 3) sächliche Ausgaben 48 835 ℳ, zusammen 68 230 ℳ Die Etats-Commission hat hier beantragt, bei Titel 3 511 ℳ zuzusetzen, da für die Irrenstation zwei Wärterinnen neu angestellt sind, denen freie Station zu gewähren ist, die nach Analogie des Lazareth-Etats mit je 255,50 ℳ berechnet und auch aus der Lazarethküche geliefert wird. Die Versammlung tritt dem Antrage bei und setzt behufs Abrundung der Schlußsumme der Ausgabe 510 ℳ zu.

3. **Servis-Etat.** (Ref. Hr. **Engel**.) Das Magistrats-Project setzt aus: a. Einnahme: 1) Garnison-Servis 37 340 ℳ, 2) Extra-Servis 110 ℳ, 3) Vorspannkosten 102 ℳ, 4) Stallmiethe 2184 ℳ, 5) Extraordinaria 12 ℳ, zusammen 39 748 ℳ; b Ausgabe: 1) Gehälter 1500 ℳ, 2) Garnison-Servis 58 340 ℳ, 3) Extra-Servis 1500 ℳ, 4) Vorspannkosten 320 ℳ, 5) Stallmiethe 5460 ℳ, 6) Extraordinaria 200 ℳ, zusammen 67 320 ℳ Die Commission hat Feststellung des Etats laut Project empfohlen; die Versammlung tritt diesem Beschlusse bei.

4. **Etat des städtischen Lazareths.** (Ref. Stadtv. **Klein**.) Laut Magistrats-Project beträgt die Einnahme: 1) an Revenüen: a. aus dem gegenwärtig auf 642 319 ℳ sich belaufenden Kapital-Vermögen des Lazareths 30 440,47 ℳ, b. aus Renten 2814,72 ℳ, c. Canon und Grundzins 1258,25 ℳ, d. Pachten und Miethen 10 234,34 ℳ, zusammen 44 747,78 ℳ, 2) an Kur- und Verpflegungskosten von zahlenden Patienten 17 702,50 ₰. 3) an Begräbniß- und Kirchhofsgebühren 500 ℳ, 4) an Collectengeldern und Geschenken 100 ℳ, 5) Rückeinnahme vom Arbeits- und Siechenhause für die aus der Lazareth-Apotheke an dasselbe gelieferten Arzneien 2200 ℳ, 6) Extraordinaria 324,72 ℳ, zusammen 65 575 ℳ; die Ausgabe: 1) Gehälter und Remunerationen 30 455 ℳ, 2) Pensionen 1524 ℳ, 3) sächliche Ausgabe 90 596 ℳ (darunter Beköstigung 50 873 ℳ, Medicamente, Verbandmittel und chirurgische Instrumente 12 000 ℳ, Betten und Wäsche nebst der Unterhaltung und Reinigung 7000 ℳ), zusammen 122 575 ℳ — Die Etats-Commission hat zu dem Etat zunächst einen das formelle Rechnungswesen betreffenden Antrag gestellt, den wir schon deshalb übergehen können, weil er vorerst nur eine desfallsige Erwägung des Magistrats bezweckt; ferner ist die Commission den Anträgen des Magistrats beigetreten, das Gehalt des Oberarztes Dr. Baum dem des anderen Oberarztes gleichzustellen, es also auf 3300 ℳ zu erhöhen, und den seit langer Zeit an der Anstalt wirkenden Oberapotheker Wiebe und Bureau-Assistent Rundström Gehalts-Erhöhungen von je 150 ℳ zu bewilligen, wogegen eine andere Gehalts-Erhöhung nicht die Unterstützung der Commission gefunden hat; sodann beantragt sie: 1) bei der Einnahme zuzusetzen: 775,08 ℳ, welche durch die anderweitige Verpachtung des Ohraschen Hofes und den Verkauf einer Parzelle desselben an Pacht- und Kaufgeld-Zinsen mehr erzielt werden, 511 ℳ Rückeinnahme vom Arbeitshause für Beköstigung zweier dort fungirenden Krankenwärterinnen, 202,27 ℳ an rückerstatteten Communal-Abgaben an die Ortschaft Ohra, welche die Pächter der Commune zu vergüten haben, und 11,65 ℳ behufs der Abrundung beim Extraordinario; 2) bei der Ausgabe zunächst jene 511 ℳ für die Beköstigung zweier Wärterinnen, dann 6[illegible] ₰ bei den Communalabgaben und 650 ℳ für die Anlage von Badeöfen (Letztere vorbehaltlich der späteren besonderen Genehmigung der ganzen Anlage durch die Stadtverordneten-Versammlung) zuzusetzen, dagegen 100 ℳ für die abgelehnte Gehalts-Erhöhung und 11,60 ℳ behufs der Abrundung beim Extraordinario abzusetzen. Hiernach würde sich der Etat um 145 ℳ günstiger gestalten, als nach dem Project, und zwar würde derselbe in Ausgabe auf 123 625 ℳ, in Einnahme auf 68 075 ℳ abschließen, also einen Zuschuß von 55 550 ℳ erfordern (2310 ℳ mehr als im Vorjahre). Die Versammlung tritt heute diesen Vorschlägen bei, erhöht jedoch auf den Wunsch des Magistrats die später zu bewilligende Position für die Anlage von Badeöfen und Badewannen noch um fernere 910 ℳ, da die inzwischen ermittelten Materialienpreise diese Erhöhung erheischen.

5. **Etat der allgemeinen Armen-Verwaltung.** (Ref. derselbe.) Nach dem vorgelegten Project des Magistrats beträgt a. die Einnahme: 1) Zinsen von Kapitalien, herstammend von dem ehemaligen Wohlthätigkeits-Verein, 502,50 ℳ, 2) Geschenke aus schiedsmännischen Vergleichen, Erlös von Auctionen ꝛc. 403,93 ℳ, 3) erstattete Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungs-, Beerdigungs- und Transportkosten 20 577 ℳ, 4) Zinsen und Renten aus Stiftungsfonds 13 315,99 ℳ, 5) aus der Lazareth-Verwaltung 65 575 ℳ, 6) aus der Arbeitshaus-Verwaltung 5742 ℳ, 7) Extraordinaria 339 ℳ, zusammen 106 455,42 ℳ; b. Ausgabe: 1) laufende Geldunterstützungen an Arme 85 197 ℳ, 2) Unterstützungen aus Stiftungsfonds 8789,89 ℳ, 3) extraordinäre Unterstützungen 11 021 ℳ, 4) Reisekosten bei Revision der Armen in den Vorstädten 300 ℳ, 5) zur Bekleidung von Armen 978 ℳ, 6) offene Armen-Krankenpflege und Impfung 16 548 ℳ, 7) Unterhalt der Pflegekinder 20 424 ℳ, 8) Unterstützungs-, Kur- und Verpflegungskosten für auswärts erkrankte Arme 5250 ℳ, 9) für Kur und Verpflegung von Armen in hiesigen, nicht städtischen Heilanstalten 4723 ℳ, 10) zur Beschaffung von Armensärgen, für Leichentransporte ꝛc. 1888 ℳ, 11) für die Verwaltung des städtischen Lazareths 122 575 ℳ, 12) desgl. des Arbeits- und Siechenhauses 68 230 ℳ, 13) Zuschüsse für das Kinder- und Waisenhaus und die Armen- und Arbeits-Anstalt Pelonken 63 012,28 ℳ, 14) Extraordinaria 3527 ℳ, zusammen 412 463 ℳ 17 ₰. — Die Etats-Commission hat bei diesem Etat zunächst 1) in Einnahme (Titel 4) und Ausgabe (Titel 2) 480 ℳ zugesetzt, welche der Familie des Schornsteinfegermeisters Hammer an jährlicher Unterstützung aus dem sog. Explosionsfond bewilligt sind; 2) in Folge der Veränderungen beim Lazareth und Arbeitshause Erhöhungen der Einnahme bei Titel 5 um 2500 ℳ und der Ausgabe bei Titel 11

Natur viel gemäßigter und besonders weniger persönlichen Eindrücken unterworfen ist als ich, giebt zu, daß es merkwürdig ist, wie aufrichtig man dem Kaiser geneigt wird, wenn man, wie wir es jetzt mehr als eine Woche gethan, täglich 10 oder 12 Stunden lang zwanglos mit ihm verkehrt. Auch die Kaiserin hat sehr viel Anziehendes und wir Alle haben sie lieb gewonnen." In den Briefen des Prinzen Albert spricht sich Freude und Bewunderung für die überraschende Verschönerung von Paris aus, das er seit seiner Verheirathung nicht besucht hatte; besonders aber betont er den Werth der neuen Freundschaft für die napoleonische Regierung, welche einer solchen Stütze nur allzu sehr bedürfe.

Die englische Königsfamilie begab sich kurz nach ihrer Rückkehr von Osborne nach Schottland, wo sie zum letzten Mal ihr neues Haus in Balmoral bewohnte. (Die Königin berichtet ausdrücklich, daß ihr beim Einzug zur Sicherung ihres Glückes ein alter Schuh nachgeworfen worden sei.) Dort erreichte sie die lang und heißersehnte Nachricht von der am 9. September erfolgten Einnahme von Sebastopol. Die Depeschen von General Simpson und Pélissier langten am 10. gegen Abend in Balmoral an und verbreiteten Jubel und Dankbarkeit; Prinz Albert begab sich mit den anwesenden Herren auf den Craig Gowan, und bald sah die Königin den Gipfel dieses ihrem Hause gegenüber liegenden Berges von den auflodernden Flammen eines gewaltigen Freudenfeuers taghell beleuchtet. Die Bewohner der umliegenden Thäler verstanden das Zeichen, bald strahlte ein Berggipfel nach dem andern in feuriger Gluth, während Freudenschüsse und Jubelrufe die Nachtluft durchbebten. — Prinz Albert spricht in seinen Briefen an Baron Stockmar seine Genugthuung über das Ereigniß, welches den Friedensschluß beschleunigen mußte, in Worten aus, die recht deutlich zeigen, wie derselbe von ihm ersehnt wurde, und mit welch' eingehender Sachkenntniß, welch' genialem Scharfblick er den Kriegslauf von Anbeginn an verfolgt und beurtheilt hatte; wie er genauer als die nächstbetheiligten Fachmänner die Fehler und Schwächen des englischen Heerwesens kannte.

um 1050 M. und bei Titel 12 um 510 M. vorgenommen, ferner bei Titel 14 der Ausgabe eine irrthümlich zu hoch bemessene Unterstützung um 22,50 M. ermäßigt, wonach der Etat in Einnahme auf 109 435,42 M., in Ausgabe auf 414 480,67 M. abschließt, also einen Zuschuß von 305 045,25 M. erfordert (962,50 M. weniger als laut Project). Nachdem nun heute noch bei Titel 11 der Ausgabe 910 M. zugesetzt worden, erhöht sich die Ausgabe wieder auf 415 390,67 M. und der Zuschuß auf 305 955,25 M. Der Etat wird demgemäß festgestellt.

6. Etat der Forst- und Dünen-Verwaltung. (Ref. Hr. Baum.) Nach der Magistrats-Vorlage ist der Etat wie folgt projectirt worden: a. Einnahme: 1) für den Holzverkauf 2812,83 M., 2) für Forstnebennutzungen 23 M., 3) Jagdnutzung 258 M., 4) Bernsteinnutzung nichts, 5) Forststrafgelder 70 M., 5) insgemein 16,17 M., zusammen 3200 M.; b. Ausgabe: 1) Besoldung der Forstbeamten 5250 M., 2) Holzhauer- und Rückerlöhne 778,09 M., 3) zu Forst- und Dünen-Culturen 2048,25 M., 4) zur Unterhaltung der Forst-Dienstgebäude 213 M., 5) zur Instandhaltung der Wege 20 M., 6) insgemein und zur Abrundung 290,66 M., zusammen 8600 M. Von dem sonach erforderlichen Zuschuß von 5400 M. entfallen 1989 M. auf Heubude, 1851 M. auf Hela, 1306 M. auf Jäschkenthal. Der Etat wird nach den Vorschlägen der Commission ebenfalls unverändert angenommen.

7. Der Etat der Zinsen vom Kapital-Vermögen. (Ref. Hr. Steffens.) Derselbe enthält nur Einnahme, und zwar: 1) Zinsen von Werthpapieren und Kapitalien 19 695,52 M.; 2) Zinsen des Fonds zur Errichtung einer freien Niederlage auf dem Packhofe 1228,50 M., zusammen 20 924,02 M. (26 416 M. weniger als Vorjahr). Die Etats-Commission empfiehlt und die Versammlung beschließt die Feststellung des Etats laut Vorlage.

8. Bau-Etat (Ref. Hr. Berenz). Der Etat zerfällt in Einnahme und Ausgabe in ein Ordinarium, das die laufenden Einnahmen und Ausgaben enthält, und ein Extraordinarium, das diejenigen Bauten enthält, deren Kosten aus dem Kapital-Vermögen der Stadt bestritten werden. Das Letztere enthält nach der Magistrats-Vorlage in Einnahme und Ausgabe folgende Beträge: 1) zu Neupflasterungen in der Stadt 50 000 M., 2) zur Einführung der Wasserleitung und Canalisation in städtische Gebäude 3000 M., 3) für den Bau des neuen Schulgebäudes in Langefuhr (2. Rate) 47 200 M., 4) für den Bau des Schulgebäudes auf Hakelwerk (2. Rate) 55 000 M., 5) zum Erweiterungsbau an dem Polizeigefängniß 12 000 M. und 6) zum Bau des Barackenschulgebäudes in Schidlitz 12 000 M. Die letztere Summe beruht auf einem bereits berichtigten Irrthum in dem amtlichen Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung. Demgemäß wird auf Antrag der Etats-Commission der Betrag auf 10 000 M. reducirt, so daß sich das Extraordinarium auf 177 200 M. stellt. Das Ordinarium enthält nach dem Voranschlage des Magistrats folgende Ansätze: a. Einnahme: 1) Beitrag von der kgl. Regierung zur Baggerung der Binnen-Gewässer 9000 M., 2) Beitrag von der Provinzial-Verwaltung zu Wegebauten 2937,10 M., 3) an Trottoir-Beiträgen 7500 M., 4) für verkaufte alte Baumaterialien 1110 M., 5) für verkaufte Battweiden 3 M., 6) Eintrittsgelder von der städtischen Badeanstalt 700 M., 7) Beitrag von dem Stadtmuseum und der Johannisschule zur Heizung und Beleuchtung des Franziskanerklosters 3000 M., zusammen 24 250,10 M.; b. Ausgabe: 1) für Unterhaltung der Gebäude und Etablissements 39 138 M., 2) der Brücken in und außerhalb der Stadt 17 000 M., 3) der Schleusen 3716 M., 4) der Bohlwerke und Abladebrücken 24 310 M., 5) der Wasserleitungen 32 400 M., 6) Stromschifffahrt und Baggerung 25 350 M., 7) Straßenbauten incl. Trottoirlegung 47 605 M., 8) allgemeine Bau-Verwaltung 23 450 M., zusammen 212 959 M. — Bei der Einnahme sind Absetzungen durch die Etats-Commission nicht vorgeschlagen, dagegen hat dieselbe verschiedene Ausgabetitel um zusammen 24 721 M. herabgesetzt, und zwar sind abgestrichen u. A.: 900 M. bei Brücken, 150 M. bei dem Aufbau der Dominiksbuden, 6000 M. für eine neue Brücke auf Rammbau, 2000 M. für die Prauster Schleuse, 500 M. für ein Pfahl-Bohlwerk, 4000 M. für die Umwandlung der Fischbrücke in ein Pfahlbohlwerk, 700 M. für die Unterhaltung der alten Wasserleitungen und je 5000 M. für Pflasterung und Baggerung. Die Versammlung tritt nach einigen kurzen Debatten allen Anträgen der Etats-Commission bei und setzt somit das Extraordinarium des Etats in Einnahme und Ausgabe auf 177 200 M., das Ordinarium in Einnahme auf 24 250,10 M., in Ausgabe auf 188 248 M. fest.

* Am 24. d. Mts. machte der Brennerei-Verwalter Gottlieb Woelke aus Moskau den Versuch, sich durch Oeffnen der Pulsadern den Tod zu geben. Er wurde sofort nach dem städtischen Lazareth geschafft, ist jedoch gestern in Folge zu großen Blutverlustes verstorben. Das Motiv dieses Selbstmordes ist bisher noch nicht bekannt geworden. Im Besitz des Wölke wurde übrigens eine beträchtliche Summe Geldes vorgefunden.

* Zur Hebung noch immer auftauchender Zweifel in Betreff der Anrechnung der letzten Kriegsjahre als Kriegsdienstzeit hat das Kriegs-Ministerium erläutert, daß unter Frankreich nicht das heutige Gebiet desselben, sondern jene Grenze zu verstehen sei, wie sie vor dem Beginn des Krieges bestanden. Bei zweimonatlichem dienstlichen Aufenthalt jenseits dieser Grenzlinie ist jedes Dienstjahr, worin solcher Aufenthalt stattgehabt, selbst dann doppelt zu rechnen, wenn die Betreffenden in keinem Gefechte betheiligt oder zeitweilig durch Krankheit dienstunfähig waren. Auch die, welche immobilen oder Ersatztruppen angehört und jenen Bedingungen genügt, haben gleichen Anspruch.

— In Beziehung auf die Beweiskraft einer Quittung hat das Reichs-Ober-Handelsgericht durch Erkenntniß vom 22. Februar d. J. folgenden Rechtssatz aufgestellt: Die Quittung über die Theilzahlung einer Forderung beweist nicht das Recht des Gläubigers auf gerichtliche Geltendmachung der Forderung, wenn dagegen andere Thatsachen vermuthen lassen, daß nur eine moralische (nicht klagbare) Verpflichtung vorliegt.

* Wie man den „N. W. M." zu Marienwerder von angeblich gut unterrichteter Seite schreibt, ist die Direction der Ostbahn angewiesen worden, den Umfang der ihr übertragenen Vorarbeiten für den Bau einer Secundär-Eisenbahn von Kulm über Graudenz und Marienwerder nach Marienburg über das Maß der sogenannten generellen Vorarbeiten so weit auszudehnen, daß daraus eine sichere Beurtheilung des Projects und der Ausführungskosten zu erlangen ist. Die Vorarbeiten sind in spätestens fünf Monaten fertig zu stellen und zur Vorlage zu bringen; bei Ausführung derselben ist darauf zu achten, daß die Bahn nur lokalen Interessen zu dienen bestimmt ist und daher, mit möglichster Kostenersparniß in der Construction und Ausrüstung, den örtlichen Verhältnissen anzupassen sein würde.

† Berent, 25. März. Das innerhalb 4 Jahren unter Aufsicht des Kreisbaumeisters Hunrath und specieller Leitung des Architekten Castner erbaute neue Seminargebäude ist nun soweit vollendet, daß das Internat mit Beginn des Sommersemesters bezogen werden wird. Die Vorderfront des nahe bei der Stadt belegenen imposanten Gebäudes besteht aus einem im gothischen Stile ausgeführten Mittelbau von 46 Mtr. Breite, an den sich rechts und links 17 Mtr. vorspringende Flügelbauten von je 12,30 Mtr. Breite anschließen. Ein im Mittelbau vorspringendes Risalith von 16 Mtr. Breite enthält im obersten Stock die Aula von 7 Fenstern Front und schließt über dem Giebel, in welchem sich eine Uhr befindet, mit einem massiven Glockenthürmchen ab. Zwischen dem Mittelbau und den Seitenflügeln wird die Verbindung durch dazwischen liegende achteckige Thurmgebäude hergestellt. An die Hinterfront im Mittelbau schließt sich ein Flügelbau von 20,4 Mtr. Länge und 12,6 Mtr. Breite an. Im Hochparterre des Mittelbaues befinden sich 3 Seminar-, 4 Uebungsschulklassen, 2 kleinere Zimmer, eine Lehrerwohnung und die Wohnung des Seminardieners. Der 1. Stock enthält 7 Wohnzimmer für Seminaristen, Bibliothek-, Kranken-, Commissions- und Conferenzzimmer und die Wohnung für den Hilfslehrer. Im 2. Stock liegen außer der Aula die Schlaf- und Waschstuben 2c. Der hintere Flügelbau enthält die Badestube, den Speise- und Musiksaal, das physikalische Cabinet, die Wohnung des Oekonomen, die Küche und Nebenräume. In den Seitenflügeln befinden sich die Wohnungen für den Director und drei Seminarlehrer. Für den 5. ord. Lehrer fehlt leider eine Wohnung im Gebäude; derselbe muß in der Stadt wohnen. Die Turnhalle liegt hinter dem Hauptgebäude, der Turnraum hat 5,7 Mtr. Höhe, 21 Mtr. Länge und 10,25 Mtr. Breite. Vor der Turnhalle ist der geräumige Turn- und Spielplatz, hinter derselben der Oekonomie- und Seminargarten. — Als Hilfslehrer der Anstalt ist der Lehrer Knack aus Elbing berufen und zum Oekonomen der Lehrer Michalski aus Wyschin, Kr. Berent, der auch ein tüchtiger Gärtner ist, vom Provinzial-Schul-Collegium gewählt worden. — Vom 10. bis 14. Mai wird im Seminar die zweite Lehrerprüfung zur Erlangung der definitiven Bestätigung abgehalten werden. — Mit Ende dieses Monats verlassen die barmherzigen Schwestern das hiesige Marienstift und es wird nunmehr unter weltlicher Leitung die höhere Töchterschule nebst Selecta und Pensionsanstalt fortbestehen. Als Vorsteherin der Töchterschule wird Frl. Zynda von hier, die kürzlich das Vorsteherin-Examen vor der Prüfungs-Commission in Bromberg abgelegt hat, fungiren.

M. Graudenz, 24. März. Der in den Jahren 1876 und 1877 versammelt gewesene engere Ausschuß der neuen westpreußischen Landschaft hat in seinen Sitzungen vom 22. Mai 1876 und 28. Sept. 1877 die Einberufung eines General-Landtages beschlossen. In Ausführung dieses Beschlusses sind die Mitglieder der neuen westpreußischen Landschaft des Graudenzer Kreises nunmehr zu einer Zusammenkunft im Gasthofe zum Schwarzen Adler hierselbst am 6. April cr. zur Wahl eines Deputirten für den General-Landtag und eines Stellvertreters sowie zur Aufstellung ihrer etwaigen Anträge eingeladen worden. — In Gemäßheit des § 64 der Provinzial-Ordnung wegen der Revision und endgiltigen Feststellung der Amtsbezirke fordert das hiesige Landrathsamt die Gemeinden und die Besitzer selbstständiger Gutsbezirke des Kreises auf, Anträge auf Abänderung der Amtsbezirke anzubringen. Wir sind der Meinung, daß derartige Anträge recht zahlreich einlaufen werden, da über die bisherige Eintheilung der Amtsbezirke schon oft Klagen laut geworden sind. — Das Wasser der Weichsel ist in den letzten Tagen hier schnell gefallen und der regelmäßige Traject durch die Schnellfähre nunmehr endlich wiederhergestellt. Der Pegel markirt heute Nachmittags noch 8 Fuß 4 Z.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 26. März. Großfürst Nikolaus ist heute hier eingetroffen. Er machte dem Sultan einen einstündigen Besuch in Dolmabagdsche und empfing unmittelbar darauf den Gegenbesuch des Sultans.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26 März.

Geburten: Hauszimmergef. Michael Schukowski, S. — Schlossermeister Adolf Hevking, T. — Königl. Seelootse Carl Friedrich Julius Scharfenort, S. — Arb. Joh. Holz, S. — Arb. Adolf Gustav Radotzki, S. — Kaufmann Eduard Gustav Engel, T. — Zimmermann David Friedr. Krüger, S. u. T. — 2 unehel. T.

Aufgebote: Arb. Friedr. Nuzke in Lunau und Bertha Caroline Füllbrandt daselbst. — Diener Joh. Jul. Hübner und Justine Wolff. — Seiler Friedrich Heim. Schalt und Esther Erdmuth Duwensee.

Heirathen: Schmiedegesell Gustav Albert Dobrick und Marie Emma Repping. — Hausdiener Anton Josef Jetka und Catharina Rosalie Christ.

Todesfälle: Bohrmeister Friedr. Wilh. Rumland, 58 J. — Caroline Susanna Zelin, geb. Schwaan, 77 J. — Schankwirth Joh. Gottl. Mischke, 88 J. — S. d. Zimmermanns Mich. Schukowski, 10 St. — S. d. Schlossers Julius Schröder, 2 M. — Julianne Engelhardt, geb. Scherwinski, 44 J. — Anna Hoch, geb. Bruszinski, 71 J. — Anna Horling, geb. Orlotowski, 74 J. — T. d. Fabrikarbeiters Gustav Gottl. Bergander, 7 M. — Hauszimmergef. Josef Darm, 62 J. — Arbeiter Heinrich Feder, 49 J. — S. d. Zimmermanns August Saßnowski, 3 J. — Arbeiter Josef Ballmann, 34 J. — Brennerei-Verwalter Gottl. Wölke, 50 J. — Arbeiter Joh. Kieter, 45 J. — Amalie Mathilde Krisinski, 38 J. — Ehemal. Rendant Carl Ludwig Gottfr. Christ, 57 J. — Schneider Joh. Ferdin. Kiender, 41 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26 März. Wind ONO.

Angekommen: Blonde (SD.), Brockjch, London, Güter. — Theodor, Schmidt, Marstal, Ballast.

Gesegelt: Neptunus, Hermansen, Flensburg; Familiens Haab, Boje, Christiania; Louise Wilhelmine, Wallgrün, Penzance; Ellen, Hay, Christiania; Cito, Grube, Christiania; Dora, Speck, Rostock; sämmtlich mit Getreide. — Sunderland, Hansen, Antwerpen; Baltic, Lindt, Dordrecht; Baltic, Gerth, St. Nazaire; Mathilde, Lübke, Wisbeach; Gitana, Kalff, St. Malo; Wilhelmine, Sommer, Antwerpen; Ida, Lund, Boneß; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Productenmärkte.

Breslau, 25. März. Kleesamen schwach zugeführt, rother ruhig, per 50 Kilogr. 32—42—47—52 M., weißer unverändert, 40—44—57—66—70 M., hochfein über Notiz; schwedisch höher 88—95 bis 100 M. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 17—19,50 bis 21,50 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. März.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen			Pr. 4½ % consol.	105	105
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,70
April-Mai	207	206	Wsp. 3½% Pfdb.	84	84
Juni-Juli	211,50	210,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,20
April-Mai	151	151	Berg.-Märk. Eisb.	74,60	74,70
Mai-Juni	147,50	147	Lombardenser. Eb.	122,50	123
Petroleum			Franzosen	430	432
per 200 ℔			Rumänier	24,50	24,90
März	23,80	23,80	Rhein. Eisenbahn	106,50	106,50
Rüböl Apr.-Mai	67,90	67,30	Oest. Credit-Anst.	389,50	390
Sept.-Oct.	66,10	65,90	5% russ.-engl. A. 62	81,50	82
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,25	55,40
April-Mai	51,60	51,80	Russ. Banknoten	211,75	213,25
Juni-Juli	53	53,20	Oest. Banknoten	169,75	169,75
Ung. 6% Goldr.	74,25	74,90	Wechselcrs. Lond.	20,335	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 62.
Wechselcurs Warschau 211,50.
Fondsbörse: Schluß besser.

Heute Morgen 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut.

Kl. Lichtenau, den 26. März 1878.

8023) **G. Ludwig** und Frau.

Heute Nachmittags 3 Uhr endigte ein sanfter Tod das junge Leben unseres geliebten Bruders

Ernst Piepkorn

in seinem 23. Lebensjahre.

Danzig, den 26. März 1878.

Otto Piepkorn und Geschwister.

Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von 15000 Stück eichenen Mittelschwellen soll im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau unserer Material-Verwaltung zur Einsicht aus und können von dort auf frankirte Anträge in Abschrift bezogen werden.

Offerten zu obiger Lieferung, oder zu einem Theile derselben, sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **15. April cr.**, Vormittags 11 Uhr, an unsere Material-Verwaltung, Bahnhof Altona, einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.

Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Altona, den 22. März 1878.

Die Direction. (7892

Niedersächsisch-Ostdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. d. M., betreffend den am 1. Mai cr. in Kraft tretenden, nach dem neuen Tarifsystem aufgestellten, vorrubricirten Verband-Tarif, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß außer den bereits bekannt gegebenen, noch folgende Tarife durch denselben außer Kraft treten:

a. für den Güter-Verkehr zwischen Stettin pp. einerseits und verschiedenen Stationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn andererseits vom 1. April 1872,

b. für den Güter-Verkehr zwischen Stettin pp. einerseits und verschiedenen Stationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn andererseits vom 1. Juni 1872,

c. für Salz aller Art, von Schönebeck und Staßfurt nach den Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom März 1872,

d. für Salz aller Art, von Linden (Fischerhof) und Linden (Küchengarten) nach Stationen der Berlin-Stettiner Bahn vom 1. September 1876.

e. für Salz aller Art, von Schöningen nach Stationen der Berlin-Stettiner Bahn vom 10. August 1877

und sämmtliche zu denselben erschienenen Nachträge.

Bromberg, den 21. März 1878.

Königliche Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Das im hiesigen Hafen liegende, schnell segelnde, im Jahre 1876 von Eichenholz kupferfest neu erbaute und bis 12 Fuß gekupferte Barkschiff

„Minna Helene"

* 3/3 A 1 1 in Veritas bis 1887 classifizirt, zuletzt geführt von Capt. **Lindenau,** soll behufs Auseinandersetzung der Rhederei meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 5. April cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftslocale des Unterzeichneten anberaumt ist.

Die Länge des Schiffes beträgt 38,40 Meter, die Breite 8,45 Meter und die Tiefe 4,76 Meter und ist das Schiff zu 964 Cubikmeter = 340,29 Reg.-Tons vermessen.

Das Inventarium ist vollständig und liegt zur jederzeitigen Einsicht in meinem Bureau aus.

Memel, den 14. März 1878.

Lau,

Rechtsanwalt und Notar. (7310

Pr. Lotterie 1. Klasse, 3. u. 4. April.

Hierzu Antheilloose 1/4 14 M., 1/8 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 ₰ versendet

H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Berlin. Neue Friedrichstr. 71.

Rothe Nasen werden schnell u. dauernd blendend weiß mit Menyl, e. vorzügl. Präparat d. Chem. **A. Nieske** in **Dresden.** Pr. 5 M. Amtl. untersucht und als unschädlich empfohlen.

Haare zum Andenken,

z. B. Trauerweiden, Kränze, Ketten, Ringe, Locken, sowie sämmtliche Friseurarbeiten werden schnell und billig angefertigt. Verblichene Haare, sowie Zöpfe u. s. w. werden gefärbt bei

E. Klötzky, Melzergasse 37, Ecke der Hundegasse 37.

Wegen Aufgabe meiner Hutfabrik verkaufe sämmtliche

Filz- u. Cylinderhüte

1 Rt. billiger als sonst, da das Lager bis zum 1. April geräumt sein muß.

8012) **R. B. Hagemann.**

Garten-Anlagen u. s. w.,

wie schon bekannt, werd pünktl. u. prompt ausgef., auch in diesem Jahre bitte mich mit Aufträgen zu beehren. **L. Dietrich,** Kunst- u. Handelsgärtner, Neufahrwasser.

Grundstücks-Verkauf.

Das den Fischer'schen Erbleuten gehörige in Altschottland Vorstadt Danzigs, Hypotheken-Nr. 29, beleg. Grundstück **Schweizergarten** genannt (früher Schmnasiausgarten) soll **am. 29. März c.** gerichtlich verkauft werden.

Dieses Grundstück, eines der schönsten Gartenetablissements liegt ungefähr 1000 Schritt von der Stadt, und ist wegen der schönen Fernsicht sehr berühmt, liegt an der jetzt im Bau begriffenen Pferdebahn nach St. Albrecht und dem neuen Ostbahnhofe gegenüber.

Alles Nähere ist im Danziger Intelligenz-Blatt vom 2. März nachzusehen.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.
in Thorn.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. December 1877.

	Debet.		Credit.	
Zinsen-Conto	—	—	91 446	97
Commissions- und Provisions-Conto	—	—	63 411	02
Effecten-Conto	—	—	8 814	32
Einrichtungs-Conto	745	85	—	—
Handlungs-Unkosten-Conto	33 124	13	—	—
Reserve-Fond	13 000	—	—	—
Dividenden-Conto pro 1877	75 000	—	—	—
Tantièmen der Firmen-Inhaber	10 000	—	—	—
Conto-Corrente Abschreibungen auf conti dubiosi	31 802	33	—	—
	163 672	31	163 672	31

Bilanz per 1. Januar 1878.

			Activa.		Passiva.	
Actien-Capital			—	—	1 500 000	—
Reserve-Fond			—	—	213 121	50
Das Gut Komorowo Saldo			170 652	57	—	—
Haus No. 36/37 in Thorn Saldo			133 769	66	—	—
Kassenbestand			87 814	64	—	—
Wechsel im Portefeuille			630 451	88	—	—
Effecten, eigene			16 897	80	—	—
Depositen Lit. A. mit 8tägiger Kündigung			—	—	57 646	91
" Lit. B. " 1monatlicher Kündigung			—	—	25 097	64
" Lit. C. " 3 " "			—	—	368 959	91
" Lit. D. " 6 " "			—	—	519 511	83
Mobilien			6 712	58	—	—
Nicht abgehobene Dividende pro 1875			—	—	642	—
" " " 1876			—	—	720	—
Dividende pro 1877			—	—	75 000	—
Tantièmen-Conto			—	—	10 000	—
Conto-Corrente.						
Saldo per 31. December 1877	1 756 202	99				
abgeschrieben auf conti dubiosi	31 802	33	1 724 400	66	—	—
			2 770 699	79	2 770 699	79

Die persönlich haftenden Gesellschafter:
Donimirski. Kalkstein. Lyskowski. Pagowski.

Der Aufsichtsrath:
L. v. Slaski, Vorsitzender. (7803

Bei allen catarrhalischen Leiden,

wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustschmerzen, Verschleimung, Rauheit, Kitzel oder Kratzen im Halse, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten, selbst bei beginnenden Kehlkopf- und Lungen-Leiden wirkt der seit bereits 17 Jahren weltbekannte **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleims und vermindert die Hustenanfälle, auch wird der so unangenehme Reiz oder Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die häufigste Ursache der **fatalen Schlaflosigkeit.** Um nicht durch eine der zahlreichen Nachpfuschungen dieses bewährten Mittels hinter's Licht geführt zu werden, wolle man sich merken, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig,** kenntlich an Siegel, Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von **„L. W. Egers in Breslau"** allein echt zu haben ist in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69, in **Marienburg** bei **M. R. Schulz,** in **Dt. Eylau** bei **B. Wiebe,** in **Mewe** bei **J. Formell,** in **Marienwerder** bei **Otto Kraschutzki,** in **Christburg** bei **F. J. Balzereit,** in **Lichtfelde** bei **J. Warkentin.** (2363

Baumaterialien-Lager.

Portland-Cement,
Stuccatur- und Mauergyps,
Engl. Dachschiefer,
Holländische Dachpfannen,
Asphalt-Dachpappen,
Engl. Steinkohlentheer,
Asphalt-Dachlack,
Natürl. Asphalt,
Engl. Chamottsteine,
Engl. Chamottthon,
Engl. glasirte Thonröhren,
Cement-Flurplatten,
Mauersteine,
Hydraul. Kalk,
Frisch gebrannten Kalk,
Patent-Firstschiefer,
Firstpfannen,
Engl. Asphalt-Dachfilz,
Holztheer,
Goudron,
Deckasphalt,
Isolirplatten,
Chamottmoertel,
Drainröhren,
Marmor-Cement-Flurplatten,
Drahtstifte, Schiefernägel etc. etc.

offerirt zu den billigsten Preisen (6984

Eduard Rothenberg, Comtoir: Jopengasse 12.

Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt
zu Leipzig

für Personen, welche die Capital-Versicherung auf den Todesfall bei einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft nicht erlangen können, vermöge ihres Gesundheitszustandes jedoch die Hoffnung auf eine mittlere Lebensdauer noch zulassen.

Die Anstalt eröffnet ihren Geschäftsbetrieb am 1. April. — Personen welche ohne weitere Vermittelung eine Versicherung beantragen und Lebensversicherungs-Agenten, welche abgelehnte Versicherungsanträge in Vorschlag bringen wollen, erhalten die erforderlichen Drucksachen auf frankirte Zuschrift.

Briefe und Sendungen sind mit der genauen Adresse **Sophienstraße 6** zu versehen. (7706

Abonnements-Einladung

auf das zweite Quartal 1878 des 6 Mal wöchentlich erscheinenden

Memeler Dampfboots
„Memeler und Grenz-Zeitung"
(30. Jahrgang.)

Das **Memeler Dampfboot,** welches die Grundsätze der **Deutschen Fortschrittspartei** vertritt, ist, unterstützt durch tüchtige Kräfte und directe telegraphische Verbindungen, auch in dem neuen Quartal in den Stand gesetzt, seine Leser über alle bedeutenden Vorkommnisse auf dem politischen und commerziellen Gebiete auf das schnellste und zuverlässigste zu unterrichten.

Tägliche politische Uebersichten werden in gedrängter Kürze ein anschauliches Bild der **jeweiligen Weltlage** geben; brennende Fragen finden in sorgfältig gearbeiteten Leitartikeln eingehende Besprechung.

Besondere Aufmerksamkeit wird den **localen und provinziellen Verhältnissen** gewidmet.

Die Mittheilung der Verhandlungen des Deutschen Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses erfolgt möglichst ausführlich.

Die Wechsel-Course und Producten-Notirungen der Berliner Börse werden täglich auf telegraphischem Wege bezogen. Für den unterhaltenden Theil ist durch fesselnd geschriebene Erzählungen bestens gesorgt.

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3¼ Mark pro Quartal, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen, 20 R.-Pf. die Corpusspaltzeile, finden im Kreise wie in der Provinz und in den angrenzenden Russischen Bezirken die weiteste Verbreitung.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung.

Memel, im März 1878.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Ein unerwartet trauriges Geschick hat den Wassermüller **Schwartz in Ohra** a. d. Mottlau betroffen. In drei Tagen sind dem arbeitsamen Manne, der, wie seine Ehefrau, weit über 60 Jahre alt ist und noch eine verwittwete Tochter mit drei kleinen Kindern ernähren muß, **fünf werthvolle Kühe gefallen** und seine beiden letzten werden ebenfalls kaum zu retten sein. — Nach Aussage des Herrn Departements-Thierarztes **Dr. Hert**[illegible] haben die Thiere Giftkräuter gefressen, welche sich in dem Heu befanden, das der unglückliche Mann in einer Auction am Sandwege für 50 Rt. gekauft hat. — Da dieser Landmann für seine Verwaltung als Wassermüller von der Ortschaft Ohra kein Gehalt bezieht, sondern nur freie Wohnung für sich und freie Weide für sein Vieh erhält und weiter kein eigenes Besitzthum und auch keine Entschädigung nach dem Viehseuchen-Gesetz zu erwarten hat, so ist derselbe ohne sein Verschulden durch den Verlust seines Viehstandes an den Bettelstab gebracht. —

Die Unterzeichneten, welche gern bereit sind, für den Unglücklichen milde Gaben dankbar in Empfang zu nehmen, hoffen zuversichtlich, daß sich viele wohlthätige Herzen in Danzig und Umgegend finden werden, um die Trübsal der bedauernswerthen Familie zu lindern und die Anschaffung einiger Kühe zu ermöglichen

Prediger **Bertling,** Auctionator **Jantzen,** die Gastwirthe **Brandt** (In den beiden Hirschen) und **Hildebrandt** (Stadt Marienburg) in Danzig; — Pfarrer **Großkop**[illegible] Rentier **Groening,** Bäckermeister **Paleschke,** Sekretair **Sielaff,** und Rentier **M**[illegible] **Zimmermann** in Ohra; — Die Hofbesitzer **Claassen** u. **Perschau** in Kl. Waldorf — wie auch die Verehrl. Expeditionen der „Danziger" und der „Westpr. Ztg.", des „Dampfboots", des „Intelligenzblatts" und der „Neuen Wogen der Zeit" zur Empfangnahme von Gaben sich bereit erklärt haben.

G. Schneider,
Danzig, II. Steindamm No. 24,

alleiniger Vertreter des

ächten schlesischen Holzcements

aus der Fabrik von Georg Friedrich & Co. in Breslau, übernimmt billigst unter Garantie für fachgemäße Eindeckung die

Holz-Cement-Bedachungen.

Die anerkannt beste feuersicherste Dachdeckung, welche allen Anforderungen entspricht und von unverwüstlicher Dauer ist, wird durch die Deckung mit Holzcement hergestellt. Unter andern Vorzügen sind zu erwähnen, daß die geringe Neigung des Daches gestattet, auf demselben Gartenanlagen und Trocken-Plätze anzulegen. (7997



Griechische Weine.

Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu erleichtern, versende

ein Probekistchen mit 12 ganzen Flaschen in 10 Sorten,

Camarite, Corinther, Elia, Kalliste Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Malvasier, Achaja Malv, weiss und roth, Vino Rosé.

Flaschen und Kiste frei à **Mark 17. 10.**

Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aechtheit, Preisbrochüre auf Wunsch franco. (392[illegible]

Neckargemünd. J. F. MENZER.

Schwedische

Jagd-Stiefel-Schmiere,

während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt (7124

Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Drillmaschinen,

14reihige, neuester und leichter Construction empfiehlt billigst unter Garantie

Ed. v. Schkopp in Bromberg.

7963)

Sächs. Zwiebel-Daber-Eearly Rose-Saat-kartoffeln

verkauft das Dominium Alt-Janischau bei Pelplin. (8018

Holztheer

prima Qualität in Petroleumgeb., sowie pr.

engl. Steinkohlentheer

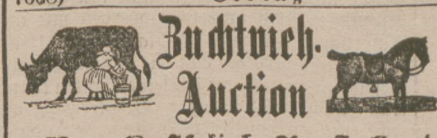
offerirt billigst

G. Schneider, 2. Steindamm No. 24.



30 hochelegante Reit- und Wagenpferde, darunter 8 starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf und Tausch bei **Hirsch & Pomranz,** Pferdehändler, Elbing

7668)



Zuchtvieh-Auction

z. Neu-Kußfeld b. Pr. Holland (Eisenbahnst. Güldenboden an der Ostbahn),

am 12. April 1878,

Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

25 sprungfähige Bullen u. Bullkälber,
20 hochtragende Färsen,
5 ältere Kühe

Nachzucht von d. in Bremen prämiirten Bullen „Bismarck."

der großen Amsterdamer und Ostfriesischen Race.

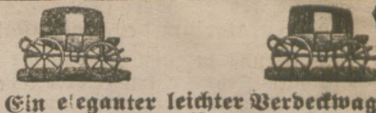
Ferner:

20 drei- und vierjährige Pferde,
18 einjährige Littauer Füllen (Stuten und Hengste), sämmtliche Pferde von Trakehn. Hengsten abstammend.

Programme auf Wunsch zugesendet. Am Auctionstage stehen zu den betreffenden Zügen in Güldenboden Wagen zur Abholung bereit.

Foss.





Ein eleganter leichter Verdeckwag[illegible] mit Langbaum, steht Niederstadt Mittelg[illegible] in dem Thorweg daselbst zum Verkauf.

Ein Reit- und Wagenpferd, 11 Jahre 1¼ Zoll groß, lammfromm, ist billig zu verkaufen. Näh. u. 8019 in Exp. d. Ztg.

Ein fermer 3 Jahr alter Hühnerhund preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Z. (8006)

Eine tüchtige Wirthi[illegible]

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. unter **M. Z. Zechlau Westpr.**

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse und jährige Erfahrung vom 1. April [illegible] später Stellung als 1. Inspector oder sel[illegible]ständiger Verwalter. Näh. u. 8011 in Exp. d. Ztg.

Eine Dame mit den gründlichsten Ke[illegible]nissen in der einfachen und doppe[illegible] Buchführung und den anderen kaufm[illegible] Fächern sucht Stellung. Offerten u[illegible] 8010 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen is[illegible] erfragen bei P. Czarmitzki, Breitg.

Volkskindergarten

Der Sommerkursus beginnt **Montag, den 1. April c.** Anmeldungen neuer Zöglinge dase[illegible] **Hohe Seigen 24.**

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. März c., Abds. [illegible] Uhr, Vortrag des Herrn **Dannemann** [illegible] Ausgaben-Versicherung nach englischen P[illegible]cipien behufs Rückgewinnung sämmtli[illegible] Wirthschaftsausgaben ohne irgend we[illegible] Haftpflicht als Mitglied einer Genossenschaf[illegible] Vorher Bibliothekstunde.

Der Vorstand. (7[illegible]

Korb's Hôtel.
Pilsener Bier

aus der ersten Pilsener Actien-Brauere[illegible]

Nürnberger Bier

von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) Nü[illegible]berg, empfiehlt (8[illegible]

H. Sehnert.

10814,

kauft zurück die Expedition dieser [illegible]

Königsberger Loose a M. 3 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse

Verantwortlicher Redacteur H. Röckn[illegible]
Druck und Verlag von A. W. Kafem[illegible] in Danzig